

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmt. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint wochent-
täglich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unbenutzte eingekaufte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Verantwortung. — Einzelnummern: 10 Rfa.

Preisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Rfa.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Heftzeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmt. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgehalt 50 Rfa.

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten ■ Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 84 Frankfurt-M.

Nummer 113

Dienstag, den 16. Mai

Jahrgang 1933

Neue Mittelstandsgeetze

Keine neuen Geschäfte. — Die Lebensmittelabteilungen
der Warenhäuser. — Völliges Zugabeverbot.

Berlin, 15. Mai.

Zur Abwehr der dem Mittelstand und besonders dem Einzelhandel aus der gegenwärtigen wirtschaftlichen Not drohenden Gefahren und zur Sicherung des Bestandes der mittelständischen Betriebe des Einzelhandels hat die Reichsregierung als Übergangsmaßregel, bis zur durchgreifenden Neugestaltung des mittelständischen Gewerbes, zwei Gesetze beschlossen, die in der neuesten Nummer des Reichsanzeigers verkündet werden. Das eine betrifft die Errichtung neuer Verkaufsstellen sowie Änderungen der Gewerbeordnung, das andere regelt das Zugabeverbot.

Im ersten, dem „Gesetz zum Schutz des Einzelhandels“ vom 12. Mai, wird das bisher bis 1. April 1933 befristete Verbot der Errichtung, Erweiterung und Verlegung von Einzelhandelsverkaufsstellen unbefristet gestellt. — Der nächste Paragraph bestimmt:

Verkaufsstellen, in denen Waren zum Verkauf feilgehalten werden, dürfen in der Zeit bis 1. November 1933 nicht errichtet werden.

Als Errichtung gilt es nicht, wenn eine Verkaufsstelle unter Ausnutzung der bisherigen Verkaufsräume innerhalb deselben Gemeindebezirks in andere Verkaufsräume verlegt wird.

Der Errichtung werden gleichgestellt: Die Erweiterung einer Verkaufsstelle durch bisher nicht dazu benutzte Verkaufsräume, sofern diese mehr als den zehnten Teil des beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Verkaufsräumens ausmachen.

2. Die Übernahme einer Verkaufsstelle durch ein mehrere Verkaufsstellen betreibendes Unternehmen,

3. die Übernahme der Verkaufsstelle durch eine andere Person, sofern mit der Übernahme eine Änderung der Betriebsart, insbesondere die Umwandlung in ein Warenhaus, Kleinpreisgeschäft, Serienpreisgeschäft oder in ein anderes, durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichnetes Geschäft verbunden ist.

4. Eine Änderung in der Bezeichnung der Verkaufsstelle auf Geschäftsschildern, Anschlägen in- und außerhalb der Verkaufsräume, auf Werbeschriften und in Ankündigungen, wenn durch die geänderte Bezeichnung auf eine besondere Art der Preisstellung oder auf den Bezug der Waren von einem bestimmten Einkaufsunternehmen hingewiesen wird.

5. Die Ausdehnung des Verkaufs auf Lebens- und Genussmittel in Verkaufsstellen, in denen ausschließlich oder überwiegend andere Waren zum Verkauf feilgehalten werden.

Die Vorschriften finden auch auf die Errichtung von Verteilungsstellen der Konsumvereine und Werkstoffkonsumvereine Anwendung.

Von den Verbotsvorschriften können nach Maßgabe der von der Reichsregierung aufzustellenden Richtlinien Ausnahmen zugelassen werden. Ueber die Ausnahme entscheidet die von der Obersten Landesbehörde bestimmte Verwaltungsbefugnis.

Die Vorschriften finden auf das Feilhalten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen, auf das Feilhalten von Waren im Gewerbebetrieb im Umherziehen, im Marktverkehr und auf Ausstellungen keine Anwendung.

Keine Handwerksbetriebe in Warenhäusern

Selbständige Handwerksbetriebe dürfen in dem Betrieb eines Warenhauses, Einzelpreisgeschäftes, Kleinpreisgeschäftes, Serienpreisgeschäftes oder eines anderen, durch die besondere Art der Preisstellung gekennzeichneten Geschäftes, in der Verkaufs- oder Verteilungsstelle eines Konsumvereins nicht errichtet werden.

Die Reichsregierung kann bestimmen, daß selbständige Handwerksbetriebe, die in solchen Betrieben beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bereits unterhalten werden, nach Maßgabe der von ihr festzusetzenden Voraussetzungen zu schließen sind.

Verkaufsstellen oder Verteilungsstellen, die entgegen den Vorschriften errichtet werden, hat die Polizeibehörde zu schließen.

Eine Entschädigung durch das Reich oder die Länder wegen eines Schadens, der durch die angeordnete Sperre oder durch eine andere Maßnahme dieses Gesetzes entsteht, findet nicht statt.

Sauberhaltung des Einzelhandels

In die Gewerbeordnung wird eine Vorschrift mit folgendem Inhalt eingefügt:

„Die Ausübung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs kann untersagt werden, wenn sich aus einer rechtskräftigen Verurteilung des Handelsreibenden wegen Betruges oder einer anderen strafbaren Verletzung fremden Vermögens oder wegen Wuchers oder aus wiederholter Verurteilung des Handelsreibenden wegen schweren Verstoßes gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb eine Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb ergibt.“

Die Landeszentralbehörde oder die von ihr bestimmte Behörde kann die Wiederaufnahme des Handels gestatten, wenn seit der Unterjagung mindestens ein Jahr verfloßen ist.

Zugabeverbot ohne Ausnahmen

Die in der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Wirtschaft vom 9. März 1932 enthaltene Ausnahme vom Zugabeverbot wird gestrichen.

Diese Vorschrift tritt am 1. September 1933 in Kraft. Ansprüche aus vorher eingeleiteten Zugabegeschäften bleiben unberührt. Jedoch dürfen die auf Grund der aufgehobenen Vorschrift ausgegebenen Gutscheine nach dem 31. Dezember 1933 nur noch durch Zahlung des anstelle der Zugabe angebotenen Barbetrages eingelöst werden. Reicht die Zahl der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Gutscheine zum Bezug des ganzen Barbetrages nicht aus, so kann nach dem 31. Dezember 1933 ihre Einlösung durch einen verhältnismäßig geminderten Betrag verlangt werden.

Das Reichsgesetzblatt enthält ferner das Gesetz zur Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung.

Amnestie bei Anleihezeichnung

Ein Vorschlag des Reichswirtschaftskommissars. — Oberstes Ziel: Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 16. Mai.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Reichswirtschaftskommissar Dr. Wagener an den Reichsjustizminister ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die dringende Notwendigkeit der energischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit folgenden Vorschlag macht:

Ich schalte vor, daß für alle Fälle der Steuerhinterziehung und der Kapitalverflechtung, bei denen nicht auch andere strafbare Handlungen mitsprechen, unter der Bedingung eine Amnestie verkündet wird, daß die Missetäter einen Teil ihres flüssigen Vermögens und insbesondere das ins Ausland verschobene Kapital für eine großzügige nationale Arbeitsbeschaffungsanleihe zur Verfügung stellen. Die Arbeitsbeschaffungsanleihe, die selbstverständlich nur mit einem niedrigen Zinssatz zu verzinsen ist, soll den Grundstock für den großen Akt der Arbeitsbeschaffung und der Wiedereinliederung der Vermissten unseres Volkes, auf denen der Fluch der Fehler der vergangenen Regierung lastet, für den Wirtschaftsvorgang bilden.

Wer also das Kapital, das er durch Verletzung der Vorschriften des von uns gestützten Systems gerettet hat, zur Verfügung stellt um damit an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unserer Nation zu arbeiten, soll nicht mehr verfolgt werden.

Wer aber diese letzte Gelegenheit, den Gemeinnutz vor den Eigennutz zu stellen, vorübergehen läßt, soll in Zukunft als Landes- und Volkverräter von der ganzen Schwere des Gesetzes getroffen werden.

Die Begründung

An dem Schreiben des Reichswirtschaftskommissars an

Das Erbhofrecht angenommen

Berlin, 16. Mai. In der Sitzung des preussischen Rabinetts wurde der bereits auszugewiesene veröffentlichte Entwurf eines Erbhofgesetzes endgültig angenommen und verabschiedet. Damit wird das Erbhofrecht in den nächsten Tagen Gesetz.

Es ist zu erwarten, daß noch Ausführungsbestimmungen zum Erbhofrecht erlassen werden. Ferner müssen einige Bestimmungen noch in Einklang gebracht werden mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, da das Erbhofrecht etwas grundsätzlich Neues auf diesem Gebiet darstellt.

Einberufung der Neunzehnjährigen

Die ersten Arbeitsdienstpflichtigen: Jahrgang 1915.

Berlin, 16. Mai.

Wie man erfährt, steht nunmehr fest, daß zum 1. Januar 1934 die Einziehung der ersten Arbeitsdienstpflichtigen erfolgen wird. Es wird der Jahrgang 1915 aufgerufen werden, also diejenigen jungen Männer, die im Jahre 1934 das 19. Lebensjahr vollenden.

Zunächst soll die Hälfte dieses Jahrganges zur Arbeitsdienstpflicht herangezogen werden. Die näheren Ausführungsbestimmungen sind in Vorbereitung.

Kein Moratorium!

Die privaten Auslandsschulden. — Funkspruch Schacht

Berlin, 16. Mai.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der aus dem Lloyd-Dampfer „Europa“ aus Amerika abgereist ist, hat an den als Verbindungsmann für einige Tage zurückgebliebenen Reichsbankdirektor Nordhoff in der Frage der privaten Auslandsschulden folgenden Funkspruch gerichtet:

„Kein Vorschlag über Herabsetzung privater Auslandsschulden oder Suspendierung der Zahlungen oder Verminderung der Zinsen wird von der Reichsbank gemacht werden. Wir beabsichtigen, die Kreditoren in jeder Hinsicht zu befriedigen. Kein Moratorium für die Markzahlungen der Schuldner wird gefordert werden. Alleiniges Problem ist, wie diese Mark in ausländische Währungen umgewandelt werden kann, da an diesen Mangel herrscht infolge des dauernden Schrumpfens des Außenhandels.“

den Reichsjustizminister heißt es zur Begründung des Vorschlages einer Arbeitsbeschaffungsanleihe mit Amnestie u. a.:

In den letzten Wochen ist eine Sucht ausgebrochen, führende Männer der Wirtschaft von ihren Arbeitsstellen wegzuziehen und dem Staatsanwalt zu überliefern, weil gegen sie der Verdacht vorliegt, in den Jahren der marginalistischen Herrschaft in Deutschland sich der Steuerhinterziehung oder der Kapitalverflechtung schuldig gemacht zu haben.

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß in vielen Fällen nicht der Ruf nach Gerechtigkeit der Antrieb ist, Männer großer wirtschaftlicher Verantwortung vor Gericht zu ziehen, sondern persönliche Gefühle einzelner, bei denen zum Teil kleinliche Momente, zum Teil sogar Schadenfreude und Rache die Triebfedern des Handelns sind.

Auch für den Wiederaufbau der Wirtschaft ist es ein Hemmnis, wenn die Persönlichkeiten, mit denen ich zusammen den Aufbau durchführen muß, in ihrer Entscheidungsfähigkeit gehindert sind, weil sie dauernd erwarten müssen, auf Grund irgend einer Anzeige in das Gefängnis abgeführt zu werden. Selbst für die Finanzierung einer großzügigen Arbeitsbeschaffung ist es ein Hindernis, wenn gerade diejenigen Vertrauen und Zuversicht verlieren, die nun einmal zu den Hauptkreditträgern gehören. Selbst wenn wir davon überzeugt sind, daß die geplanten großen wirtschaftlichen Maßnahmen zum unbedingten Ziel führen, rechtfertigt diese Überzeugung es nicht, auf die Ruhbarmachung auch der letzten Kräfte persönlicher Art zu verzichten. Wir sind es vielmehr dem gesamten deutschen Volk und dem deutschen Arbeiter schuldig, alles bis auf den letzten Mann und bis auf den letzten Groschen zur Mitarbeit heranzuziehen.

Aus Hessen und Nassau.

Rundgebung der Amtswalter

Frankfurt a. M. Aus dem Führerappell des aus den beiden seither selbständigen Bauen Hessen-Nassau-Süd und Hessen-Nassau-Nord zusammengefügten Großgaues Hessen-Nassau wurden dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger 15.000 Amtswalter und Unterführer der NSDAP. angetreten gemeldet. Nachdem unter den Klängen des Präsentiermarsches 200 Fahnen eingebracht waren, alles nur Abordnungen der Politischen Organisationen (P. O.), nicht der Kampfformationen der Partei, schritt der Beauftragte der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., Reichskommissar Wagner-Karlsruhe und der Gauleiter die Front ab.

Landtagsabgeordneter Haye-Darmstadt eröffnete den Appell und erteilte dem Vertreter der Reichsleitung, Herrn Reichskommissar Wagner das Wort. Dieser führte u. a. aus: Wir können uns die Durchführung der nationalen Revolution nur auf dem Wege der Disziplin denken. Eine solche Revolution ist und bleibt ihrem Wesen nach eine geistige Revolution, ein geistiger Umsturz. Sie kann nur und muß ein geistiger Umsturz des gesamten deutschen Volkes sein.

Wir sind um der Zukunft willen verpflichtet, klug und abwägend zu handeln, auch dort, wo die Leidenschaft unserer heißen Herzen anders möchte, als der Verstand und die Klugheit unseres Führers.

Anschließend dankte Gauleiter Sprenger im Auftrage der Reichsparteileitung für die Grüße des Führers und wies darauf hin, daß der Zweck der Tagung sei, die Partei wieder da stehen zu lassen, wie ehemals, schlagbereit zu jeder Minute, wie die Partei es verlangt. Besondere Ausschüsse seien eingesetzt, welche im Großgau Hessen-Nassau die Neuanmeldungen zu prüfen hätten. Der ehrliche Deutsche sei willkommen.

Mit erhobenen Armen folgte die Riesenversammlung der unteren nationalsozialistischen Führer dem feierlichen Treueschwur des Gauleiters zum Führer der NSDAP. Adolf Hitler.

Noch sechs weitere Arbeitslager im Bezirk Hessen einbezogen

Frankfurt a. M. Die Meldungen zum Werthaltjahr für Abiturienten gingen in Hessen-Nassau, Waldeck und im Freistaat Hessen auch nach Ablauf der ersten Fristen so zahlreich ein, daß sich der Bezirkskommissar für den Arbeitsdienst entschloß, auch diese soweit möglich noch zu berücksichtigen. Es sind deshalb für das Abiturienten-Werthaltjahr noch folgende Arbeitslager im Bereich des Bezirks Hessen einbezogen worden: für Abiturienten in Steinau Kreis Schlüchtern, Zwingenberg, Hersfeld und Birstein (Vogelsberg), für Abiturientinnen in Königstein i. T. und Hailer (Gelnhausen). Insgesamt konnten noch 180 Abiturienten und Abiturientinnen in diese Lager eingewiesen werden. Wie wir erfahren, werden jetzt keine weiteren Meldungen mehr für das Abiturienten-Werthaltjahr angenommen. Interessenten wird anheimgegeben, sich beim Arbeitsamt des Heimatortes zur anderseitigen Einstellung in ein Arbeitsdienstlager zu melden.

Frankfurt a. M. (Festnahme eines städteflickerischen Betrügers.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den städteflickerisch gesuchten Betrüger Wilhelm Gramm aus Erfurt hier festzunehmen. Gramm hielt sich schon längere Zeit in Frankfurt unter falschem Namen auf. Er nannte sich Wilh. Erbach und Walter Heinz aus Erfurt. Er hatte auch Papiere auf diese Namen. Zuletzt war er hier als Privatier eines Zeitungskontingentes. Er beschäftigte Untervertreter, denen er die zuständige Provision jedoch nicht auszahlte. Früher war er Vertreter einer Wäsche-firma, deren Musterkoffer er unterschlagen hat. Es ist daher anzunehmen, daß Gramm unter den erwähnten Namen noch weitere Betrügereien begangen hat. Die Festnahme ist durch die tatkräftige Unterstützung der SS und SA vor sich gegangen.

Frankfurt a. M. (13 Personen wegen Glückspiels festgenommen.) Die Frankfurter Polizei geht jetzt wieder energisch gegen Lokale vor, in denen Glücksspiele gebildet werden. In einem Lokal im Holzgraben wurden gestern neun und in einem anderen Lokal vier Personen beim Glücksspiel überrascht und festgenommen.

Frankfurt a. M. (Noch ein Todesopfer des Autounfalls im Taunus.) Das schwere Autounfall bei Königstein i. T. hat noch ein zweites Todesopfer gefordert. Der in das höchste Krankenhaus eingelieferte schwerverletzte SA-Mann Fritz Regroth aus Frankfurt a. M., Schneidhainerstraße 13, ist im Laufe des Sonntags gestorben.

Frankfurt a. M. (Eine Neueinführung im Südwestfunk.) Um den Rundfunkhörer möglichst früh zu einer festen Zeit ein knappes Bild über die wichtigsten Tagesereignisse zu geben, sendet der Südwestdeutsche Rundfunk ab Montag, 15. Mai, wochentäglich um 18.45 einen „Kurzübersicht vom Tage“.

Die neuen Mitglieder des Provinzialrats in Kassel.

Kassel. Der Provinzialausschuß hat in den Provinzialrat, die oberste Verwaltungsbehörde der Provinz, folgende Herren gewählt: Regierungsdirektor Dr. Otto Kramer-Kassel, Diplom-Landwirt und Präsident des Kurheissischen Kommunallandtages Karl Batry-Hattfeld (Kreis Hersfeld), Mühlenbesitzer Wilhelm Schaumlöffel-Merghausen (Kreis Wolfshagen), Landesrat a. D. Georg Thöne-Kassel; zu ersten Stellvertretern: Oberpostsekretär Kurt Fröhlich-Kassel, Landwirt Georg Sauerbier auf Hofgut Georgenthal, Post Wiesbaden-Land, Landwirt Karl Just-Lügelswig (Kreis Homberg-Kassel), Direktor Willi Mietens-Frankfurt-Heddernheim, Kürschnermeister Theodor Szurkowski-Frankfurt; zu zweiten Stellvertretern: Landgerichtsrat Dr. Schaab-Frankfurt am Main, Druckereibesitzer Wilhelm Kassel, Landwirt Johannes Buth-Wachenbuchen (Kreis Hanau), Landwirt Klapp (Korbach-Waldeck) und Bürgermeister i. R. Wilhelm Winter-Reustadt (Kreis Marburg-Kirchhain).

Darmstadt. (Wie man spielt des Panzer-schiffes „Deutschland“ in Darmstadt.) Die Handballmannschaft des neuen Panzerkreuzers „Deutschland“ traf in Darmstadt ein, wo sie ein Handballspiel gegen den Sportverein 1898 austrugen. Die Gäste wurden von Ministerpräsident Dr. Werner und Oberbürgermeister Dr. Barth herzlich empfangen und auch von der Darmstädter Bevölkerung in einem deutschen Abend herzlich begrüßt. Leider hatte das Handballspiel am Sonntag, in dem die Gäste mit 13:3 unterlagen, unter dem wolkenbruchartigen Regen mit zu leiden.

Aus Oberursel

Dienst am Kunden

Neue Reise-Verbesserungen und -Vergünstigungen bei der Reichsbahn.

Vom 15. Mai 1933 an führen die Deutsche Reichsbahn und die deutschen Privatbahnen eine Reihe neuer wichtiger Fahrpreiserleichterungen im Personenverkehr durch. Die bisherigen Vergünstigungen für Schulfahrten, Jugendpflegesfahrten, Gesellschaftsfahrten und Gesellschaftsbesuche werden weiter verbessert und in der Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodelschlitten und Schlittbooten sowie in der Ueberführung von Gepäck und Expressgut neue Erleichterungen geschaffen.

Schulfahrten (50 Prozent Ermäßigung): Die Fahrpreisermäßigung wird künftig bereits bei Beteiligung von 5 Studierenden oder Schülern und ein Lehrer gewährt (bisher 9 und 1). Für je weitere 5 Studierende oder Schüler, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, wird noch ein Lehrer oder eine andere Person zur Begleitung zugelassen. Eine größere Zahl von Lehrern oder anderen Begleitpersonen bis zur Zahl der teilnehmenden Studierenden oder Schüler kann der Abgangsbahnhof auf schriftlichen Antrag zulassen.

Jugendpflegesfahrten (50 Prozent Ermäßigung): Das Lebensalter der zur Inanspruchnahme der Ermäßigung berechtigten Jugendlichen wird vom 20. auf das 22. Lebensjahr heraufgesetzt. Die Mindestteilnehmerzahl beträgt wie bisher 5 Jugendliche und ein Führer. Bei größerer Beteiligung und für die Mitfahrt anderer Begleitpersonen gelten die gleichen Bestimmungen wie für Schulfahrten.

Gesellschaftsfahrten. Die Mindestteilnehmerzahl wird von 15 auf 12 herabgesetzt und die Fahrpreisermäßigung gleichzeitig wie folgt erhöht: 33,33 Prozent bei einer Teilnehmerzahl bis zu 50 Erwachsene (bisher 25 Prozent), 40 Prozent bei Bezahlung für mindestens 51 Erwachsene (bisher 33,33 Prozent).

Bei allen vorstehenden Tarifermäßigungen werden außerdem noch folgende Vergütungen gewährt: Bei Bezahlung für 20 bis 39 Erwachsene wird ein Teilnehmer, und bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene ein zweiter Teilnehmer, und bei Bezahlung für je weitere 50 Erwachsene, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht ist, noch ein weiterer Teilnehmer unentgeltlich befördert.

Gesellschaftsbesuche: Die Ermäßigung wird von 40 auf 50 Prozent erhöht. Die Fahrpreise werden künftig auf 5 Pfennig (bisher 10 Pfennig) abgerundet. Die Mindestteilnehmerzahlen bleiben mit 1. Klasse 133 Personen, 2. Klasse 200 und 3. Klasse 300 Personen bestehen. Der Mindestbetrag wird von 200 auf 150 Mark herabgesetzt. Die Ermäßigung erhöht sich auf 60 Prozent, wenn ein Sonderzug für Hin- und Rückfahrt bestellt und die Hin- und Rückfahrt innerhalb eines Kalendertages ausgeführt wird, oder wenn für einen Zug die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindestentnahme erreicht wird. Die Ermäßigung von 60 Prozent wird auch gewährt, wenn ein Beförderer für einen Tag oder mehrere unmittelbar aufeinander folgende Tage gleichzeitig mindestens 5 Gesellschaftsbesuchende bestellt und wenn für alle Züge im Durchschnitte die doppelte Mindestzahl von Fahrkarten gelöst und die doppelte Mindestentnahme erreicht wird. Bei Bestellung bestellter D-Zugwagen wird nur noch der ermäßigte Schnellzugzuschlag (50 bis 60 Prozent) berechnet. Für die Anfahrt bis zu dem Bahnhof, von dem ab der Sonderzug benutzt wird, werden die Ermäßigungen von 50 und 60 Prozent auch für die in Fahrplanmäßigen Anschlusszügen zurückgelegte Strecke gewährt. Diese Strecke darf indes nicht länger als die im Sonderzug zurückgelegte Strecke sein und höchstens 100 Tarifkilometer betragen. Die gleiche Vergünstigung gilt auch für die Rückfahrt. Schnell- und Eilzugzuschläge müssen für die Anschlussstrecken voll bezahlt werden.

Freiarten werden wie bisher ausgegeben: Auf je 100 bezahlte Karten für Erwachsene, auch wenn die Zahl nicht voll erreicht wird, werden zwei Teilnehmer unentgeltlich befördert. Bei Beteiligung von mehr als 500 Erwachsenen erhöht sich diese Zahl auf 3 für je 100 weitere Personen, auch wenn diese Zahl nicht voll erreicht wird.

Ueberführung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodelschlitten und Schlittbooten auf Fahrradkarte. Die auf 250 km Entfernung beschränkte vereinfachte Abfertigung wird bis 900 km erweitert. Die Fahrradkarten kosten auf Entfernungen von 251 bis 450 km 1.70 Mark und von 451 bis 900 km 2.40 Mark.

Nachlässigkeit, die sich bitter rächen kann! Immer wieder kommen Fälle vor, daß Arbeiter und Arbeiterinnen keine Invalidenunterstützung erhalten können, trotzdem sie jahrzehntelang gekleidet, aber übersehen haben, die Anwartschaft aufrecht zu erhalten. Man merke sich kurz folgendes: Den Ablauftermin, d. i. zwei Jahre nach Ausstellung der Invalidenrente, nicht übersehen. Nach vor Ablauf neue Karte lösen. Die Anwartschaft aufrechterhalten dadurch, daß innerhalb der letzten zwei Jahre mindestens 20 Marken geklebt werden! Arbeitslose im Bezüge der Erwerbslosenunterstützung können Neben der fehlenden Marken beim Amte beantragen.

Befreiung über die Kriegs-Dienstzeit. In der letzten Zeit werden hauptsächlich auf Grund der neuen Beamtenregelung von früheren Heeresangehörigen Anträge an militärische Dienststellen gerichtet um Ausstellung von Befreiungen über die während des Krieges geleistete Dienstzeit. Zuständigkeit für die Erledigung solcher Anträge (soweit die Antragsteller nicht nach dem 1. 1. 1921 Angehörige des Reichsheeres gewesen sind) sind nicht Dienststellen der Wehrmacht, sondern das Reichsarchiv, und zwar die Zweigstelle Dresden für sächsische Truppenteile, die Zweigstelle München für bayerische Truppenteile, die Zweigstelle Stuttgart für württembergische Truppenteile, die Zweigstelle Spandau (Schmidt v. Knobelsdorffstraße) für Preußen und also vorstehend nicht erwähnten Kontingente.

Wappen als Wegweiser. Der Thüringer Waldberein hat eine Anzahl Wege in den Wäldern um die Wartburg neu bezeichnet und mit künstlerischen Wegeschildern versehen. Man will auf diese Weise die Romantik der Minnesängerzeit im Wartburgland versinnbildlichen. So gibt es unter anderem einen „Sängerweg“, eine „Vogelweide“, einen „Wolfsramsweg“ und einen „Landgrafenweg“. Später sollen noch ein „Tannhäuserweg“ und eine „Ringschlamm“ folgen. Die Wegeschilder sind in gefälliger Wappenform gehalten. Der Sängersweg trägt die Wappen des Wappenschildes, der Wolfsramsweg das Wappen des Eichenbaums, die Vogelweide das Wappenschildes von der Vogelweide.

„Die deutsche Frau raucht nicht!“

So grüßt ein Schild von jeder Wand,
Ich frage: hat das Sinn?
Und denke da so allerhand,
Wo führt denn das noch hin?
Die deutsche Frau ist sehr apart,
Und ganz besonders nett,
Wenn sie recht — gelbe Finger hat
Von ihrer Zigarette!

Zu jeder Zeit, zu jeder Frist,
Egal, was sie grad schafft,
Die Zigarette die Hauptsache ist
Und fleißig wird gepafft!
Die Männer lesen's mit Bedacht
Und sagen: so ist's gut!
Die Frauen aber, aufgebracht,
Sie rauchen jetzt vor — Wut!

Sportnachrichten.

Deutsche Jugendkraft.

Führertagung und Werbetandgebung in Oberreifenberg.

Schon vor Monaten ging durch die deutsche Presse die Mitteilung, daß die Deutsche Jugendkraft sich mit der Durchführung einer neuen Spielwertung beschäftige. Lobend wurde von der gesamten deutschen Presse anerkannt, daß auch bereits in D.R.-Bezirken, in denen bereits die neue Punktwertung durchgeführt ist, gute Erfolge erzielt werden, soll nun auch ein Fahrnispunkt geführt werden, der bei der Gesamtscheidung genau zählt wie die technischen Punkte. Bei gleich gutem Spiel erhalten beide Mannschaften je einen Fahrnispunkt, während bei unfairer Spiel beide Mannschaften nur die beiden technischen Punkte erhalten. Der Fahrnispunkt geht dann verloren. Nun wollen wir mit Beginn der Verbandsspiele auch im Bezirk Frankfurt die neue Spielwertung durchführen. Um diesen Plan zu verwirklichen, findet am Samstag, 20. und Sonntag, 21. Mai, im Jugendheim der Ehr. Gewerkschaften in Oberreifenberg ein Führerkursus, veranstaltet von den Taunusvereinen, statt, der sich in der Hauptsache mit der neuen Punktwertung beschäftigen wird. Die praktische Auswertung der neuen Punktwertung sollen die beiden Spiele am Nachmittag zeigen. Im Handball messen sich unsere beiden Taunusabteilungen, Hofheim 1. gegen Oberursel 1. als gleichwertige Gegner, die uns ein schönes Fußballspiel zeigen. Da wir im Taunus viele Fußballgruppen besitzen, stellen wir getrennt für den westlichen und östlichen Taunus je eine Auswahlmannschaft. Es spielen im Fußball: Westtaunus gegen Osttaunus. Die Auslese der beiden Mannschaften ist bereits erfolgt, die Probe-spiele haben gleichstarke Mannschaften ergeben, so daß ein spannendes Spiel zu erwarten ist. Alle Kräfte werden auf beiden Seiten angestrengt, da ja jede Gruppe Sieger sein will, umso mehr, als es das erste mal ist, daß der Taunus zwei Auswahlmannschaften stellt. Nach den Spielen findet im Saale des „Frankfurter Hof“ eine D.R.-Werbetandgebung statt, die neben den Leistungen der D.R. auch ein starkes Bekenntnis der Deutschen Jugendkraft zur deutschen Heimat, zu Volk und Vaterland sein soll. — Das Programm ist wie folgt festgelegt: Samstag, 20. Mai: 17 Uhr, Beginn des Führerkurses; Sonntag, 21. Mai, 8.30 Uhr: Fortsetzung des Führerkurses; 1.30 Uhr: Handballspiel: Hofheim—Oberursel; 2.30 Uhr Fußballspiel: Westtaunus—Osttaunus; 4 Uhr: Werbetandgebung. Alle Freunde und Gönner der D.R. aber bitten wir: Besucht die Werbeveranstaltungen der D.R. in Oberreifenberg! Freunde des Sportes, kommt zu unserer Veranstaltung!

— Der Südwestfunk bringt morgen Mittwoch, von 18.25 bis 18.55 Uhr die Wiedergabe einer Rede des Reichsführers der deutschen Bauernschaft Walter Darré: „Bauernfragen der Gegenwart!“

Bogen.

Athletik-Sportverein Oberursel — Faust-Kämpfer-Berein Küsselsheim 12:4.

Am Samstagabend halle der ASV. Oberursel zum ersten Verbandsmannschafts-Kampf den Faust-Kämpfer-Berein Küsselsheim zu Gast. Vor einem nicht schlecht besetzten Saale wurde der Kampf mit einem Schaukampfe der Schüler Krämer—Müller der stürmischen Applaus fand und sehr schön durchgeführt wurde, eröffnet. Im Fliegengewicht verschenkte Oberursel die Punkte, da unser Schüler Rohrmann erst seit 4 Wochen trainiert wird. Das Bantamgewicht besetzte Müller-D. siegreich nach Punkten über Schmidt-R. Stand 2:2.

Den schönsten und härtesten Kampf lieferten im Federgewicht sich Röhm-D. und Sprengend-R., Röhm führte alle 2 Runden und hätte bei weitem nicht soviel nehmen zu brauchen, aber immer der alte Reizhahn bei diesen schönen Kämpfern. Als hoher Punkt-Sieger stellte er das Resultat auf 4:2 für Oberursel. Kaiser-D. war Hund-R. ein ebenbürtiger Gegner. Infolge eines Falles bei dem er sich den Arm verrenkte mußte er kurz vor Schluß der 2. Runde aufgeben. Stand 4:4.

Im Weltergewicht sah man Droll-D. durch einen K. o. siegreich. Droll hat sich sehr zu seiner Gunsten entwickelt und kann bei gleichem Training ein auszeichnender Kämpfer werden. Der Bellsch für Drolls K. o. war verdient. Schmidt-D. der durch gutes Training in Gewicht zum Mittelgewicht brachte, brachte sich gar nicht zu entspannen, da Hannemann-R. bereits nach einem auf-sitzenden Rechten aufgab.

Krämer im Halbschwergewicht sowie Janßen im Schwergewicht bekamen die Punkte kampflos, da Küsselsheim keine Gegner zur Stelle hatte. Das Endergebnis lautet somit 12:4 für Oberursel. Als Ringrichter fungierte unser Kreis-Vorwort Held der sich hier großer Beliebtheit erfreut, einwandfrei, und teilte den Abend mussergütig.

Nus Bad Homburg

Unfreundlicher Mai

Da freut man sich das ganze Jahr auf den Bonnemontat Mai, schwärmt von seinem verschwenderischen Blüten und Frängen, von seinen sonnigen, warmen Tagen, freut sich auf die lauen Abende bei Wein und Maibowle, träumt von Reisen und Wanderungen und rechnet auf Fremde und Sommerfrischler.

Und in Wirklichkeit sieht dieser Bonnemontat Mai, doch gar oft ganz anders aus, als Poesie und Sehnsucht es uns vorgaukeln. Die erste Hälfte des Monats ist schon vorüber. Mehr als ein paar kurze flüchtige, wirkliche Maientage haben wir heuer noch nicht genossen. Wie rar und selten macht sich die Sonne, wie wenig haben wir von der Schönheit der Natur gerade jetzt, wo sie am schönsten, am jüngsten und frischesten ist.

Ein karger, herber Mai ist das heuer. Bleigraues Gewölke überzieht den Himmel. Kein Tag vergeht ohne Regengüsse und Schauer. Kalt und frostig, unwirtlich und unfreundlich sind die Tage. Niemand will sich entschließen, seinen Wintermantel einzukampfern, und in den Wohnungen muß größtenteils die Heizerei wieder aufgenommen werden. Der Flieder fränkt und rostet, die Kerzen der Kastanien stehen blind und glanzlos auf den triefenden Bäumen. Die Vögel lauern frierend hinter nassen Gezweigen. Jeder Tag ist ein Verlust an Naturfreude und Frühlingsstimmung. Und dabei geht der Frühling so rasch vorüber.

Um so brennender wird daher der Wunsch, daß der Mai wenigstens in seiner zweiten Hälfte der Reiter seines eigenen Rufes werden möchte.

25. Gedenktag der Einweihung der Erlöserkirche

Die evangelische Gemeinde Bad Homburgs feierte am vergangenen Sonntag das 25jährige Bestehen der Erlöserkirche. Aus diesem Anlaß hatte Herr Landesbischof D. Korthauer-Wiesbaden die Festpredigt übernommen. Als Vertreter des früheren Kaiserhauses wohnte Hofmarschall Freiherr von Grancy der Jubiläumssfeier bei. Anstelle des ausgefallenen Frühgottesdienstes wurde der Jubiläumstag um 8 Uhr durch Choralblasen des Posaunenchores vom Turm der Erlöserkirche eingeleitet. Der Gottesdienst erhielt durch die Mitwirkung der gemischten Chöre der Erlöser- und der Gedächtniskirche unter Leitung von Kantor Unger sein festliches Gepräge. Der Festgottesdienst war gleichzeitig mit der Erinnerungsfest der goldenen und silbernen Konfirmanten vereint. An den Gottesdienst schloß sich die Feier des heiligen Abendmahls, an der sich die Konfirmanden-Jubilare gescheit bezeugten, an. Der Nachmittags sah die Konfirmanden und ihre Familien zu einem gemütlichen Beisammensein in Plätschen Garten vereint. Der Festtag fand seinen Abschluß durch eine musikalische Feiersunde unter Mitwirkung der Kirchenchöre und einen Vortrag des Herrn Pfarrer Füllkrug über die Geschichte der evangelischen Gemeinde Bad Homburg und die Erbauung der Erlöserkirche. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß aus Anlaß des 25. Gedenktages der Kircheinweihung von den Geistlichen namens der Gemeinde an S. M. Kaiser Wilhelm II. ein Danktelegramm gerichtet wurde.

Gesichtsverein und Gemäldeausstellung im Kurhaus.

Der gute Gedanke, eine Ausstellung wertvoller Gemälde und Zeichnungen aus Homburger Privatbesitz in den schönen oberen Sälen des Kurhauses zu veranstalten — die 4. Gemälde-Ausstellung schon — beginnt reiche Früchte zu tragen. Insbesondere läuft das hierin zum Ausdruck gelangende Bildungsstreben parallel mit der Wirklichkeit unseres Geschichts- und Altertumsvereins. Das Homburger Landgrafenhaus war eine Zierde der deutschen Nation nicht nur durch kriegerische Taten, sondern auch durch den feinen Sinn der Prinzen und Prinzessinnen für Kunst und Wissenschaft. Das ist die eine Quelle, aus der auch für breitere Schichten der Homburger Einwohnerschaft Anregungen zum Sammeln und Bewahren von Kunstschätzen und der dazu erforderliche gute Geschmack geflossen sind. Für eine doch nur kleine Landstadt ist es erstaunlich, wie viele beachtenswerte Bilder von einer kundigen Hand und einem feinsinnigen Auge aus der Verborgenheit hervorgezogen werden konnten. Sinzu kommt freilich der Umstand, daß auch die Spielbank manchen auch geistig vornehmen Besucher herbeizog und fesselte, von dessen Kunstschätzen das eine oder andere schöne Stück hier hängen blieb.

In demselben Sinne wirkte Homburg als ein kleines Pensionats und als Nachbarnstadt des großen kunstsinnigen Frankfurt. Viele Bilder sind nicht signiert und stellen an den Beschauer anregende Fragen nach ihrer Herkunft und besonders nach ihrem Gegenstand. Man komme nur und helfe deuten! Sachkundige Hilfe ist durchaus erwünscht. Es ist schon der Mühe wert. Der Katalog wird bis zum Freitag fertig gestellt sein. Der Vektor der Ausstellung, Herr Dr. Niels von Holtz, wird nächsten Sonnabend, den 20. Mai, die Mitglieder des Gesichtsvereins mit den nötigen Erläuterungen durch die Räume führen und zwar liebenswürdigerweise, um bequemes Anschauen zu ermöglichen, in 2 Abteilungen getrennt. Darum werden alle Mitglieder, deren Namen mit dem Buchstaben A bis A beginnt, gebeten, um 3.45 Uhr zu erscheinen, die übrigen um 5 Uhr. Der Eintritt ist dabei für Vereinsangehörige frei.

Die Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Brunnenkonzerte an den Quellen nicht um 7 Uhr stattfinden, sondern ab 17. Mai von 7.30 bis 9 Uhr, wie bekannt gegeben.

„Funk-Steben“. Wir verweisen nochmals auf die heutige Annonce des Gastspiels der „Funk-Steben“ das Mittwoch abend, 8.15 Uhr, im Kurhaus stattfinden. Die Leitung liegt in den Händen von Herrn Kapellmeister Kurt Pabst. Die Preise der Plätze sind: für den reservierten Platz RM 1.20, für den nichtreservierten Platz RM — 80 zuzüglich Kartenssteuer. Karten sind im Vorverkauf an der Kurhaus-Tageskasse zu haben.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Reichsbahn-Obersekretär i. R. Fritz Traudl, Bad Homburg, Schwedenpfad 14, wohnhaft. Herr Traudl war früher Fahrplansekretär auf den beiden alten Homburger Bahnhöfen und stand 40 Jahre im Dienst der Reichsbahn. Er erfreut sich wegen seiner vielen Hilfsbereitschaft und Zuvorkommenheit überall allergrößter Wertschätzung. — Wir gratulieren.

Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, Abteilung Bad Homburg. Der Hauptvorstand in Berlin hat den Wunsch ausgesprochen, die Mitglieder der Abteilung Bad Homburg möglichst vollständig bei den verschiedenen Veranstaltungen anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung kennen zu lernen. Es ist mit großer Freude begrüßt worden, daß die Hauptversammlung dieses Jahr in Frankfurt a. M. stattfinden. Nunmehr aber auch erwartet, daß recht viele Mitglieder von dieser günstigen Gelegenheit Gebrauch machen und die immer außerordentlich interessante Tagung besuchen, und dadurch das Interesse der Abteilung Bad Homburg an den kolonialen Belangen bekunden. Den Mitgliedern der Abteilung Bad Homburg sind inzwischen die Tagungs-Programme zugestellt worden. Falls die Mitglieder nicht an allen Veranstaltungen, die in der Zeit vom 8. — 11. Juni stattfinden, teilnehmen können, so wird doch gehofft, daß dieselben sich an dem Tee auf der Kurhaus-Terrasse in Bad Homburg am Freitag, dem 9. Juni, nachmittags 6 Uhr, und an der Hauptversammlung (Hörsaal des Physikal. Vereins neben der Universität in Frankfurt a. M.) am Sonnabend, dem 10. Juni, vormittags 11 Uhr, beteiligen.

Die diesjährige Frühjahrsgesellenprüfung im Damenschneidergewerbe fand gestern im Handwerksamt statt. Der Prüfungsmesser Herr V. Weh konnte die Prüflinge Lilly Merle, A. Drescher, Erna Merz aus Bad Homburg, Maria Reil, Anna Schröder aus Bad Homburg-Kirdorf, Kath. Alth aus Oberursel-Bommersheim, in einer sich anschließenden Schlussfeier zu Gehilfinnen ernennen. Herr Obermeister G. Lüdtke erwähnte in einer Ansprache die jungen Gehilfinnen, daß sie weiter so arbeiten mögen, damit später aus ihnen einmal tüchtige deutsche Meisterinnen würden. Mit einem kräftigen Seil auf das deutsche Handwerk fand die Feier ihren Abschluß.

Deutsches Malenfest der NSDAP. Die Ortsgruppe Bad Homburg v. d. R. der NSDAP. veranstaltet am kommenden Sonntag im Kurgarten ein Deutsches Malenfest. Es spielen die SM-Kapelle des Sturmabteilung 2/166 sowie das Kurorchester. Abends wird in zwei Sälen des Kurhauses gelant. Nachmittags findet Kinderbelustigung statt. Jedes Kind erhält eine Ueberreicherung. Wollen Sie auf die Plakataushänge in allen nationalen Geschäften, wo sie das nähere Programm erfahren können. Es wird das größte Fest werden, das Homburg in den letzten Jahren erlebt hat. Besorgen Sie sich Eintrittskarten im Vorverkauf in der Geschäftsstelle Luisenstraße 74.

Arbeits-Gemeinschaft der OT-Vereine Bad Homburg und Umgebung. Die Vorbereitungen für die große Werbeveranstaltung für das Deutsche Turnfest in Stuttgart am 23. Mai sind in vollem Gange. — Die Turnerinnen und Vektor der angeschlossenen Vereine treffen sich am Mittwoch, dem 17. d. Ms. in der Turnhalle des Homburger Turn-Vereins, die Männer und Volksturner am Donnerstag, dem 18. Mai, abends 8.30 Uhr und am Samstag, dem 20. Mai, abends 6 Uhr auf dem Sportplatz des Homburger TV. am Güterbahnhof. — Die Zusammenkunft der Barren-Turner ist am Dienstag, dem 23. Mai, abends 8.30 Uhr, in der Turnhalle des Homburger Turnvereins.

Unkräuter entfernen. Alle Unkräuter, u. a. Disteln, Kuckuck, Misteln, Federich, Hahnenfuß usw. sind so frühzeitig von den Wechern pp. zu entfernen, daß sie nirgends in blühendem oder reifem Zustande vorgefunden werden oder durch Wuchern in die Nachbargrundstücke eindringen können. Das Abblättern aller Unkrautarten ist durch rechtzeitiges Abschneiden von den Eigentümern, Pächtern, Pächter der Grundstücke zu verhindern. Diese Maßnahmen sind für die mit Früchten befallenen Felder nur insoweit durchzuführen, als sie ohne Beeinträchtigung der Saaten vorgenommen werden können.

Ref.-Inf.-Reg. 221. Am 1. und 2. Juni ds. Js. findet in Offenbach a. M. eine Zusammenkunft der ehem. Angehörigen des R. I. A. 221 statt. Alle Kriegskameraden werden gebeten, für weitestgehende Verbreitung dieser Nachricht unter den ehem. Angehörigen unseres Regiments zu sorgen und ihre Teilnahme möglichst bald Herrn Gustav Engel, Offenbach a. M., Gerhard Hauptmannstraße 24, anzumelden.

Der Homburger Sport-Verein 05 e. V., der vor kurzem in seiner Leitung eine fast völlig neue Besetzung erhielt, hatte am gestrigen Montag seine erste Vorstandssitzung im Gasthaus „Zum Löwen“. Diese erste Versammlung erhielt dadurch eine besondere Note, daß Herr Bürgermeister Har dt, sowie die Herren Amtswalter Bürgam und Kaiser der Einladung des Vereins Folge geleistet hatten. Der Vorsitzende, Herr A. W. Hoeck dankte den Herren für das durch ihr Erscheinen bewiesene Interesse an dem Verein und den bekundeten Willen zur gemeinsamen Arbeit. Diese gemeinsame Arbeit sei heute mehr denn je nötig, wenn wir der Jugenderleichtung und damit dem Vaterlande letzten Endes

diene wollen. Herr Hoeck verpflichtete deshalb auch durch Handschlag die neu ernannten Vorstandsmitglieder in diesem Sinne für den Verein zu wirken. Der neue Kassierer, Herr Karl Well, erstattete darauf Bericht über die Platzverhältnisse. Es sei erforderlich gewesen, daß der Sportplatz an der Dillgahelmerstraße eine Einzäunung erhalten habe. Denn die Erhebung eines Eintrittsgeldes sei durch die mangelhafte bisherige Einzäunung illusorisch gemacht worden und manche Mark sei deshalb dem Verein verloren gegangen. Die neue Umzäunung habe die Ausgabe von Eintrittsgeldern, die in kurzer Zeit wieder zurückgezahlt werden, erforderlich gemacht. Diese seien in der Stückelung zu RM 1, 2, 5, 10 und 20 zu haben. Es sei Pflicht jedes echten Deutschen durch Zeichnung dem Verein die Mittel an Hand zu geben, die er vorübergehend benötige. Es sind Maßnahmen getroffen, die eine Gewähr dafür bieten, daß die Zeichner tatsächlich ihr Geld wieder erhalten. Nach ihm kam der Spielausschuhvorstand, Herr F. Mann, zum Wort, der in kurzen Zügen die zukünftige Spieltätigkeit umriss und hervorhob, daß hier planmäßig vorgegangen würde. Die Frage, die auch auf der Tagesordnung stand: Was ist zu unternehmen, um unsere Schüler und Jugendabteilung zu vergrößern? fand eine intensive Behandlung. Es wurde beschlossen, mit allen hiesigen höheren und Volksschulen Fühlung zu nehmen, um dort zu erreichen, daß, soweit dies noch nicht geschehen ist, Fußballabteilungen, wie dies in früheren Zeiten auch der Fall war, gebildet werden. Diese Schülermannschaften sollen gegenseitig Wettspiele austragen und ein Wanderpreis soll hierzu noch ein besonderer Anreiz sein. Auf diese Weise kommen sich die verschiedenen Volksschichten näher und besteht dann die Möglichkeit, auf diese Weise den Nachwuchs für den Verein auf einer erstrebenswerten Höhe zu halten. Als nächster Punkt wurden die zu ergreifenden Maßnahmen erörtert, um die Verbandsleitung des „Süd-deutschen Fußball- und Leichtathleten-Verbandes“ für 1933/34 nach Bad Homburg zu bekommen. Herr Valentini Denfeld glaubte, daß man damit noch warten könne, doch war der Vorstand anderer Meinung. Es wurde beschlossen, unverzüglich sich mit den maßgebenden Stellen in Verbindung zu setzen, um diese große Tagung nach Bad Homburg zu bekommen, da durch diese Tagung nicht nur der Fußball neuen Impuls erhalte, sondern vor allen Dingen unserer Vaterstadt ein wirksames Propagandamittel an Hand habe. Herr Bürgermeister Har dt sagte auch hier seine kräftige Mitwirkung zu und wird auch wohl die Kur A.-G. das Ihrige tun. Herr Velle brachte unter Punkt „Verschiedenes“ zum Ausdruck, daß seitens der Stadt mehr als bisher für den Verein getan werden müsse. Er bitte, daß doch wenigstens eine Wasserleitung gelegt würde, damit die Spieler ihren Durst löschen und sich nach dem Spiel waschen bzw. abduschen könnten. Auch hier wurde von Herrn Bürgermeister Har dt Hilfe zugesagt. Die sehr harmonisch verlaufene Sitzung hatte hiermit ihren Abschluß gefunden, doch verweilten die Versammelten noch längere Zeit gemütlich beisammen um auch der Geselligkeit zu ihrem Rechte zu verhelfen. Herr Wehgermeister Heinrich Fischer und Herr Zimmermann gaben hier „viel Gutes“ zum besten, und klang die Versammlung aus in dem Wunsche, daß dieser neue Geist auch die zukünftigen Sitzungen beherrschen möge.

Die Steuerfreiheit von Autos

Beseitigung einer Härte.

Berlin, 15. Mai. Der Reichsfinanzminister hat eine umfangreiche Verordnung zur Durchführung der Befreiung neuer Personenkraftfahrzeuge von der Kraftfahrzeugsteuer erlassen. In dieser Verordnung wird eine Härte beseitigt, die für diejenigen Kraftfahrzeugbesitzer bestand, deren Wagen in Kenntnis der neuen Bestimmungen wenige Tage vor dem 1. April zugelassen worden sind.

Die neue Verordnung bestimmt, daß die Steuerfreiheit auch für diejenigen Fahrzeuge gilt, die in der Zeit vom 25. bis 31. März zugelassen worden sind. Die Steuerbefreiung für die Wagen gilt ab 25. Mai.

Außerdem steht es der Steuerbefreiung nicht entgegen, wenn ein Fahrzeug bereits vor dem 25. März für höchstens sieben Tage mit schwarzem Kennzeichen oder wenn es vor dem 1. April für Probe- und Ueberführungsfahrten mit rotem Kennzeichen bereits zugelassen war.

Explosion im Zug

Anschlag gegen SA-Leute geplant.

Berlin, 15. Mai. Auf dem Lehrter Bahnhof explodierte abends 21.15 Uhr in einem Abteil dritter Klasse des einfahrenden Personenzuges Wustermar-Berlin ein Explosionskörper, nachdem der Zug bereits geleert war. Dabei erlitt eine Fahrgastin, die auf dem Bahnsteig stand, eine leichte Handverletzung. Durch die Explosion wurde das Abteil völlig zerstört.

Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um einen kommunistischen Bombenanschlag handelt. Die Täter hatten es auf SA-Leute abgesehen, die von einer Kundgebung auf dem Truppenübungsplatz Döberitz mit diesem Zuge in dem zerstörten Wagengabteil zurückgeführt waren, aber den Wagen bereits verlassen hatten. Die Bombe war mit Zeitzylinder versehen und unter der Signatur versteckt worden. Wenn sie früher explodiert wäre, hätte sie großes Unheil angerichtet.

Der „Fliegende Hamburger“ im Fahrplan

Berlin, 15. Mai. Vom Lehrter Bahnhof trat Montag früh um 8.02 Uhr der „Fliegende Hamburger“ seine erste fahrplanmäßige Fahrt nach Hamburg an. Der Doppelwagen war voll besetzt, alle zur Verfügung stehenden 78 Sitzplätze waren verkauft. Die neue, schnellste Verbindung Berlin-Hamburg verkehrt von nun an werktäglich 8.02 Uhr ab Lehrter Bahnhof und trifft in Hamburg um 10.12 Uhr ein, von Hamburg ist er dann um 17.36 Uhr wieder in Berlin.

Jugendliche Sommerkleider



Die Sommerkleider aus leichten, duftigen Stoffen sind in ihrer Gesamtwirkung wohl immer jugendlich; trotzdem werden die Kleider, die von den ganz jungen Mädchen getragen werden, doch noch eine besonders jugendliche Note haben. — Auf dieser Abbildung zeigen wir ein paar Modelle, die für unsere jungen Damen geschaffen sind: darunter sind zwei Kleider aus zartem, vielfarbigen Georgette — wohl das duftigste Gewebe, das uns für die sommerlichen Kleider gebracht worden ist, es kommt aber nur dann voll zur Geltung, wenn es stoffreich verarbeitet ist, wenn der Rock in weiten, graziosen Blöcken ausfällt, wenn die Ärmel kurz und puffy sind und wenn man für die Ornamentierung gereifte, getollte und plissierte Rüschen sowie glückliche Volants verwendet. — Neben diesen dem Nachmittag vorbehaltenen Sommerkleidern stehen die mehr sportlichen, für die in erster Linie einfarbige Seide und Leinen verarbeitet werden. Ein zitronengelbes, ein mattblaues oder -rosa Tollekleid wirkt aber besonders hübsch, wenn es mit irgend einem zweiten, einem gemusterten Gewebe in diskreter Weise garniert ist. (Etwa wie unsere Modelle G 3429 und G 7849). — Natürlich gibt es diese Art von Ornamentierungen in unendlich vielen verschiedenen Variationen. Auch für das Ausarbeiten und Modernisieren vorjähriger Kleider ist die Hilfe eines zweiten Materials außerordentlich günstig. — Eine sehr hübsche Erscheinung der sommerlichen Mode ist das Jäckchenkleid, das aus Wolle, Seide oder Leinen gearbeitet werden kann; hier spielt das Material im Grunde genommen eine weit weniger wichtige Rolle als die Farbe; dunkle und selbst mittlere Farbtöne schalten aus, nur die zarten Pastelltöne, die blauen, die rosa, die grünen, die grauen und die beige-farbenen, kommen in Frage. Man arbeitet aus Stoffen dieser Farben aber nicht nur die leichten und überaus graziosen Jäckchenkleider, sondern auch die Kostüme, die Vormittagskleider und selbst die Mäntel. — Zu diesen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A.K.

Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und am Erscheinungsort dieser Zeitung keine Bezugsquelle findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.



G 3428 Sommerkleid aus großgemustertem Schleierstoff für Vordrücke. Die kurzen Ärmel und der leicht gereifte Rock sind mit getollten Rüschen garniert. Breiter Samtgürtel. Lyon-Schnitt für 14-16 Jahre erhältlich. (Großer Schnitt).

G 3429 Vordrücke aus Wollpanama mit aparten Teilungen, die, sowohl wie auch der Raglanschnitt der Ärmel, durch Hohlreife betont sind. Lyon-Schnitt für junge Mädchen von 14-16 Jahren hierzu erhältlich. (Großer Schnitt).

L 7850 Sommerliches Complet aus weißer Schantungseide mit Knöpfen, Vordrücke und Ansteckblüte in Blau wirkungsvoll belebt. Das Jäckchen ist ärmellos. Lyon-Schnitt, Größe 40. (Großer Schnitt).

L 7849 Jungmädchenkleid, aus weißer und rotgepunkteter Wäsche ge- arbeitet. Letztere ist für den aufsteigenden Taillenteil verwendet, der im Rücken eine Schleife bildet. Lyon-Schnitt, Größe 40 hierzu erhältlich. (Großer Schnitt).

L 7852 Gemustertes Kunstseidenkrepp ergibt das Material für dieses Feilkleid. Die schu- artigen Enden der Passe sind im Rücken zur Schleife gebunden. Tief eingesezte Puffärmel. Lyon-Schnitt, Größe 40. (Dr. Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei der Lyon-Filiale, Ing. Schöve & Co., Frankfurt a. M. Postfach 22

Kurhaus Bad Homburg.
Mittwoch, den 17. Mai, abends 8.15 Uhr,
im Spielhaus:

Einmaliges Gastspiel der
Funk-Sieben

(Saxonia-Club-Orchester) unter persönlicher
Leitung von Kapellmeister Kurt Vabst.
Aus dem Programm: Konzert, Musik, Klaf-
fiker und moderne, symphonische deutsche
Jazz-Musik, Spezial-Musik.
Die beste Orchester-Schau Deutschlands: Kaba-
rett, Parodien, Kunstvariante, Grotesken,
Sänger, Tänzer usw.
Karten zum Preise von 1.20 und 0.80 RM.
ausgütlich Kartensteuer.

Zwangsversteigerungen
in Bad Homburg.

Am Mittwoch, dem 17. Mai, nachmit-
tags 3 Uhr, versteigere ich im **Wahrstich**
Gut, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffent-
lich, meistbietend, gegen Barzahlung:
Möbel aller Art, Radio-Apparat, Dam-
herren-Fahrräder, Lastkraftwagen, ver-
schiedene Wollwaren u. a. m.
Schneider, Übergerichtsvollzieher.

Beisen, Serbe, Badewannen, Möbel aller
Art.
Kass, Obergerichtsvollzieher.

1 Radio-Apparat, 1 goldene Herrenuhr,
1 Flügel, Möbel aller Art u. a. m.
Sipp, Gerichtsvollzieher.

Opel-Limusine

7/34, 4 sitz., gut erhalten und ge-
pflegt, zugelassen und versteuert
Privatbesitz.
sehr billig zu verkaufen
Bad Homburg, Lufsenstr. 61, Laden.

Wer übernimmt zur Saison den
kommissionsweisen Verkauf von echten
Handflüppeln und Spitzendecken?
Kapital ist nicht nötig, verlangt wird nur
pünktl. monatl. Abrechnung. Zuverlässige
Bewerber wollen sich an die Ergeb. Spitzen-
flüppel v. Wilh. Bapf in Kisorlau Ergeb.
wenden.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, abgeschlossener Vorplatz und
Hofzugang zu vermieten. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Elberbest
kompl. 72teilig, 100 gest. schönes mod. Muf.,
u. rostr. Kling. für RM. 85.- gegen bar zu
verkaufen. Anfr. erb. unter G 2000 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein Weg

zur Erschließung neuer
Absatzmöglichkeiten

Neueste Nachrichten

führt auch heute noch über die
Drucksachen,
die den Anforderungen neu-
zeitlichen Geschmacks und
sauberer Ausführung dienen.

Druckerei Dorotheenstr. 24
Telefon: 2707

Wollen Sie, daß Ihre Re-
klame sicheren Erfolg
bringt, so bestellen Sie
in unserer Druckerei

1 Zimmer mit
Küche

zu vermieten
Oberursel, Wallstr. 60

Balkon- und
Fenster schmuck

Geranien, Fuchsen
Betunien etc.
empfiehlt

M. Bauer,
Gartenbau,
Gonzenheim, Tel. 2712

Tätliche Vertreter
für den Verkauf unserer
Holzrollen, Jalousien
Rolläden und Selbst-
roller-Rollen sacht
bei Hochprovision
Carl Nessel,
Neurode i. Eulengeb.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
Bad Homburg,
Herdinandspl. 20 i. Et.

Gartenkies
echt. Emf. Silberkies
trifft ein

M. Bauer,
Gartenbau,
Gonzenheim, Tel. 2712

Nach der Vorschrift in § 34 der Polizeiverordnung,
betr. Feld- und Forstschuß vom 27. Februar 1931
— Reg.-Amtsblatt Sonderbeilage zu Nr. 10 v. 1931 —
sind alle Unkräuter, u. a. Disteln, Huflattich, Misteln,
Federich, Hahnenfuß usw. so frühzeitig von den Aedern
pp. zu entfernen, daß sie nirgends in blühendem oder
reifen Zustande vorgefunden werden oder durch Wu-
chern in die Nachbargrundstücke eindringen können.
Das Ausblühen aller Unkrautarten ist durch recht-
zeitiges Abschneiden von den Eigentümern, Nutznie-
hern oder Pächtern der Grundstücke zu verhindern. —
Diese Maßnahmen sind für die mit Früchten bestell-
ten Felder nur insoweit durchzuführen, als sie ohne
Beeinträchtigung der Saaten vorgenommen werden
können. — Die Durchführung der Anordnung wird
durch die Feldhüter und Polizeibeamten überwacht
werden. Die Ueberwachungsbeamten sind angewiesen,
große Verstöße anzuzeigen.
Oberursel (Taunus), den 15. Mai 1933.
Der kommiss. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.
gez.: Lange.

In unserem Verlag
ist soeben erschienen:
Chronik
der Gemeinde Oberstedten
Bearbeitet von August Korf
Preis 1,50 RM.



Wenn alles
schläft—

dann tritt die alte
Henko die Arbeit an
und löst im kalten
Einweichbad scho-
nend und gründ-
lich den Schmutz
von der Wäsche.



5 Worte präg' Dir ein:
Weich nur mit Henko ein!

Henko Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda
Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (in)

Lehrverträge
nach Vorschrift der Hand-
werkshammer zu haben in der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 113 vom 16. Mai 1933

Gedenktage

17. Mai.

1821 Pfarrer Sebastian Kneipp, der Begründer der Wörishofener Wasserkur, in Stephansried in Bayern geboren

1840 Der Großindustrielle August Thyssen in Eschweiler geboren.

1860 Die Schriftstellerin Nataly von Eschstruth in Hofgeismar geboren.

Sonnenaufgang 4.02

Sonnenuntergang 19.51

Mondaufgang 1.38

Monduntergang 12.12

Vorbereitung der Reichstagsitzung

Die geschlossenen Fraktionsräume der SPD.

Berlin, 15. Mai.

Reichstagspräsident Goering hat den Ältestenrat des Reichstages für Mittwoch mittag 12 Uhr zu einer Sitzung im Reichstagsgebäude eingeladen. In dieser Aussprache werden äußerer Rahmen und Verlauf der am Nachmittag stattfindenden Reichstagsitzung geklärt werden. Eine besondere Konferenz des Reichstagspräsidenten mit den Parteiführern wird unter diesen Umständen vorher nicht mehr stattfinden.

Auch die Zentrumsfraktion des Reichstages ist jetzt einberufen worden, und zwar für Mittwoch vormittag 10 Uhr. Die Sozialdemokraten treten schon am Dienstag zusammen. Alle übrigen Fraktionen tagen erst am Mittwoch vor dem Plenum.

Hg. Goebbe hat namens der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im Hinblick auf den Zusammentritt des Reichstages den Reichstagspräsidenten Goering in einem Schreiben gebeten, die vor einigen Tagen geschlossenen Büro- und Sitzungsräume der Fraktion im Reichstag wieder freizugeben, nachdem die polizeiliche Durchsuchung bereits stattgefunden habe.

Goebbe hat weiter eine Eingabe an den Reichstagspräsidenten gerichtet, in der er bittet, die Freilassung der verhafteten Reichstagsabgeordneten auf Grund ihrer Immunität zu veranlassen. Er verweist dabei auf die Eröffnung des bayerischen Landtages bei der auf sozialdemokratischen Antrag ähnlich verfahren worden ist.

Auch preussischer Landtag

Am Donnerstag, dem Tage nach der großen Reichstagsitzung, tritt auch der preussische Landtag zu einer Sitzung zusammen, um die Erklärung des Ministerpräsidenten Goering entgegenzunehmen. Zur Vorbereitung haben die meisten Fraktionen schon Sitzungen abgehalten.

Sitzung des Wirtschaftsausschusses

Beratung wirtschaftspolitischer Probleme.

Berlin, 16. Mai.

Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichskabinetts hat nach der Rückkehr des Reichkanzlers Montag nachmittag eine längere Sitzung abgehalten.

Die Beratungen galten vor allem den aktuellen wirtschaftspolitischen Problemen. Einzelheiten werden schon deshalb nicht mitgeteilt, weil es sich bei den Beratungen des Kabinettsausschusses ja immer erst darum handelt, die wirtschaftlichen Einzelfragen für die Kabinettsverhandlungen vorzubereiten.

Da die Sitzung des Wirtschaftsausschusses sich bis zum Abend hinzog, konnte der Kanzler Reichskanzler Adolf Hitler noch nicht empfangen. Die Besprechung über die Situation in Genf wird heute stattfinden.

Dienstiegel der Reichsstatthalter

Berlin, 15. Mai. Im Reichsgesetzblatt vom 13. Mai 1933 wird folgender „Sechster Erlass über die Dienstiegel“ vom 11. Mai 1933 veröffentlicht:

„Auf Vorschlag der Reichsregierung wird bestimmt: Die Reichsstatthalter führen das Reichsiegel. Bei feierlichen Beurkundungen, besonders bei Ausfertigung von Gesetzen, sowie bei Befestigungen, wenden sie das große Reichsiegel an.“

Der Kanzler bei Abt Schachtleiter

Fellenbach (Oberbayern), 15. Mai. Abends gegen 7.30 Uhr kam Reichkanzler Adolf Hitler überraschenderweise mit dem Kraftwagen nach Fellenbach bei Abtling und begab sich sofort in das Haus „Gott Dant“ zu dem dort wohnenden Abt Albanus Schachtleiter, der an diesem Tage in aller Stille sein 50jähriges Ordensjubiläum beging. Abt Schachtleiter war über die Ehrung tief gerührt. Es schloß sich eine Aussprache an, in der die Stellungnahme der kirchlichen Oberbehörden gegenüber Abt Schachtleiter erörtert wurde. Reichkanzler Hitler versicherte dem Jubilar, er dürfe sich der sicheren Hoffnung hingeben, daß er dafür Sorge tragen werde, daß das an ihm begangene Unrecht wieder gutgemacht werde.

Reorganisation des Zentrums

Positiver Mitarbeit. — Sauberkeit!

Berlin, 15. Mai.

Die Landesvorsitzenden, Wahlkreisvorsitzenden und Generalsekretäre der Zentrumspartei tagten unter Vorsitz des neuen Führers Dr. Brüning, um sich mit den Maßnahmen zur Reorganisation der Zentrumsbewegung und einer positiven Mitarbeit für eine christliche, nationale und soziale Erneuerung des deutschen Volkes zu befassen. Es kam dabei, wie aus Zentrumskreisen mitgeteilt wird, eine einmütige Auffassung über die Gesamtlaage zum Ausdruck, und von allen Seiten fanden die

grundlegenden Ausführungen Dr. Brüning ungetrübten Beifall.

Zum Zwecke der generellen Regelung der Haltung der Zentrumspartei gegenüber Parteiangehörigen und insbesondere Mandatsträgern, die in Prozesse verwickelt sind und die ja im übrigen ihre Mandate zur Verfügung gestellt haben, ist angeordnet worden, daß ihre Funktionen bis zur gerichtlichen Entscheidung ruhen. In Fällen mit klar erkanntem Tatbestand wird das Notwendige veranlaßt. Im übrigen ist ein besonderes Ehrengebot zur Prüfung aller Fälle eingeleitet worden.



Ministerpräsident Mergenthaler.

Der bisherige Kultus- und Justizminister Württembergs, Mergenthaler, wurde zum Ministerpräsidenten ernannt.

Reine Parteien mehr

Erklärung des bayerischen Innenministers.

Regensburg, 16. Mai.

Der bayerische Innenminister Wagner erklärte am Montag vor Vertretern der Behörden u. a.: Wenn wir heute die Führung des Staates in der Hand haben, so ist das der Ausdruck des gesamten Volkswillens. Ich habe auf meiner Fahrt durch die bayerischen Gauen die Überzeugung gewonnen, daß das deutsche Volk keine Parteien, weder KPD, SPD, noch BVP, mehr will. Das Volk fühlt sich von den Parteien betrogen. Es gibt heute nur mehr eine deutsche Volksbewegung. Aus meinen Eindrücken habe ich die notwendigen Entschlüsse gezogen für die Zukunft.

Ich erkläre hiermit in diesem altherwürdigen Saale als Verantwortlicher für die bayerische innere Staatsverwaltung und für die bayerische Polizeigewalt, daß ich in Zukunft keine Parteien mehr dulden werde. Was von den Führern dieser Parteien ohne Volk noch übriggeblieben ist, muß seine Schlussfolgerungen ziehen. Die Zeit ihrer politischen Wirksamkeit ist vorbei. Entweder beugen sie sich dem, was die Nation will, oder sie sollen abtreten.

Wir machen die Tore weit auf für alle, die zusammenstehen wollen. Wer aber glaubt, nicht abtreten zu sollen von der Stelle, die für ihn nicht mehr zu halten ist, der täuscht sich. Er ist ein Narr oder ein Verbrecher. Wir werden die dem Volke gegebene Autorität zu wahren wissen.

Stellt Hausgehilfinnen ein!

Ein Aufruf des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 16. Mai.

Reichsarbeitsminister Seidte hat im Zusammenhang mit der Befreiung der Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung einen Aufruf an die Hausfrauen gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Wir haben in Deutschland zurzeit etwa 200 000 arbeitslose Hausgehilfinnen. Nach der letzten Berufszählung 1925 zählte dieser Beruf 1,3 Millionen Angehörige. Heute dürfte es bei uns insgesamt noch ungefähr eine Million Hausgehilfinnen geben, wovon also ein erheblicher Prozentsatz arbeitslos ist. Um sie der Hauswirtschaft wieder zuzuführen, müssen daher zunächst die Sozialbeiträge gesenkt werden.

Wenn nunmehr die Hausgehilfinnen aus der Arbeitslosenversicherung herausgenommen sind, so bedeutet das, daß gerade Familien mit gleichmäßigem Einkommen die Beschäftigung einer Hausgehilfin erleichtert wird. Um die Einstellung von Hausgehilfinnen noch weiter zu erleichtern, beabsichtige ich weiterhin, die für Hausgehilfinnen zur Invalidenversicherung zu entrichtenden Beiträge durch entsprechende Verordnungen herabzusetzen. Ebenso ist eine Prüfung darüber eingeleitet, ob auch in der Krankenversicherung eine Senkung der Beiträge ermöglicht werden kann.

Der Aufruf schließt mit der Aufforderung, daß vorgebildete Hausfrauen nunmehr Hausgehilfinnen einstellen und ausbilden.

Die vormilitärische Ausbildung

Neuer deutscher Protest. — Englischer Kompromißvorschlag?

Genf, 16. Mai.

Der Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz setzte die Beratungen über die vormilitärische Ausbildung fort. Ein Antrag Italiens, die Durchschnittsstärke der vormilitärischen Ausbildung in Frankreich bei der Berechnung der Effektivstärke höher in Anschlag zu bringen, als es von Frankreich gewünscht wird, wurde abgelehnt. Gegenüber der von dem italienischen Vertreter genannten Ziffer von etwa 13 000 Mann Durchschnittsstärke entschied der Ausschuss, daß in Frankreich nur etwa 1400 Mann angerechnet werden sollen. Der Vertreter Italiens legte gegen diesen Beschluß einen Vorbehalt ein, dem sich der deutsche Vertreter, General Schönheinz, anschloß.

Aus der Sitzung verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der deutsche Vertreter nochmals die Frage der militärischen Verbände aufgerollt hat. Er beanstandete erneut die von dem Ausschuss getroffene negative Entscheidung über die deutschen Verbände und wendete sich übermüht mit Nachdruck dagegen, daß man ohne weiteres die sogenannten Wehrverbände als militärisch bezeichnen, ohne in eine Prüfung darüber einzutreten, ob die von diesen Verbänden

nach den Richtlinien des Reichswehrgesetzes betriebene sportliche und körperliche Ausbildung als militärisch anzusprechen sei.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die englische Delegation bezüglich der Anrechnung der vormilitärischen Ausbildung auf die Effektivbestände einen neuen Vorschlag eingebracht hat, der einen ähnlichen Charakter hat wie der seinerzeit von England bei den Polizeiverbänden gemachte und von Deutschland angenommene Kompromißvorschlag. Er scheint darauf hinauszulaufen, daß jeder Staat zwei Jahrgänge vormilitärisch ausbilden kann, ohne daß sie seinen Truppenbeständen anzurechnet werden.

Die Wiener Beleidigung

Genugtuung verlangt. — Eine Rede Franks.

Wien, 15. Mai.

Wie der „Kampfruf am Montag“ und andere Blätter aus Graz melden, soll Reichsjustizminister Dr. Frank bei dem ihm zu Ehren von der Gauleitung der NSDAP. auf dem Schlossberg veranstalteten Begrüßungsabend erklärt haben, die Beleidigung, die ihm die österreichische Regierung zugefügt habe, sei eine Beleidigung Adolf Hitlers und des ganzen deutschen Volkes. Er soll noch hinzugefügt haben, Reichsdeutsche würden Österreich solange meiden, bis von Seiten der österreichischen Regierung Genugtuung für die Beleidigung gegeben würde.

Reichsjustizminister Dr. Frank empfing in Wien in der Gesandtschaft Vertreter der in- und ausländischen Presse. Es tut uns allen schmerzlich weh, so sagte er, sehen zu müssen, auf welches Unverständnis manchmal die Maßnahmen unserer Regierung stoßen.

Das, woraus man uns den meisten Vorwurf macht, ist der Antisemitismus.

Männer, die ein neues Deutschland aufbauen wollen, müssen die Repräsentanten der Defektheit zurückdrängen. Wir haben jedoch alle Juden in Deutschland behalten, die eingebürgert sind. Ein Beispiel dafür ist, daß in Berlin von 3800 zugelassenen Anwälten über 1400 auch heute noch Juden sind. Da kann man nicht sagen, daß eine brutale Vergewaltigung vorliegt. Wir lieben Österreich, schloß Dr. Frank, und niemand wird den Zusammenschluß Österreichs mit Deutschland unmöglich machen können.

Deutscher Protest in Wien

Wegen des unfreundlichen Empfanges.

Berlin, 16. Mai.

Die deutsche Gesandtschaft in Wien ist angewiesen worden, wegen der bekannten Vorfälle, die sich während des Besuchs des Reichsjustizministers Dr. Frank, des preussischen Justizministers Kerl und des Ministerialdirektors Dr. Freisler ereigneten, bei der österreichischen Regierung schärfsten Protest zu erheben.

Dieser Protest bezieht sich in erster Linie auf den unfreundlichen und ungewöhnlichen Empfang der reichsdeutschen Herren auf dem Flugplatz.

Zurückgezogene Rennen

Berlin, 15. Mai. Der Aeroklub von Deutschland sandte an den österreichischen Aeroklub in Wien ein Telegramm, in dem es heißt: „Ziehen hiermit deutsche Rennen zum Alpenflug zurück. Heil Hitler.“

Dollfuß und Deutschland

Zusammentreffen mit Hitler in Rom?

Wien, 15. Mai. Wie die „Wiener Sonn- und Montagszeitung“ wissen will, wird Bundeskanzler Dollfuß Pfingsten nach Rom reisen, um persönlich das Kontordat zu unterzeichnen.

Das Blatt meldet, daß vielleicht zur gleichen Zeit auch Reichkanzler Hitler nach Rom reisen werde, und daß deshalb eine Zusammenkunft dieser beiden Herren, wenn auch vorläufig nicht geplant, so doch durchaus möglich sei. Der österreichische Bundeskanzler verteilte den Standpunkt, daß er und das österreichische Volk dem deutschen Volk durchaus freundschaftlich gegenüberstünden, eine Auffassung, die aber keineswegs eine Duldung oder gar Förderung der nationalsozialistischen Tendenzen in Österreich bedeuten könne.

Bundeskanzler Winkler erklärte in einem politischen Referat auf dem Reichsparteitag des österreichischen Bundes in Bezug auf das Verhältnis zu Deutschland u. a.: Wir müssen trachten, eine Verschlechterung der Beziehungen zwischen Österreich und Deutschland hintan zu halten und womöglich eine Besserung herbeizuführen. Wenn wir mit den Nationalsozialisten in Österreich auf keinem guten Fuß leben, so nur deshalb, weil wir uns in der Abwehr befinden. Wir lassen uns nicht auf Rom mandato gleichschalten und ausschalten aus einer Entwicklung, auf die unser Landvolk gebührenden Einfluß haben muß.

„Verbrecherische Leichtfertigkeit“

„Stampa“ gegen die Hehe gegen Deutschland.

Rom, 15. Mai.

Die Einschüchterungsversuche gegen Deutschland werden vom Direktor des großen Turiner Blattes „Stampa“ entschieden abgelehnt; was in dieser Hinsicht jetzt geboten werde, sei einfach von verbrecherischer Leichtfertigkeit.

Ein Einmarsch der französischen Truppen in das im Sommer 1930 geräumte Gebiet und die Befestigung des neuer Brückenkopfes wäre gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung und Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mit allen ihren katastrophalen Folgen. Wenn die Ereignisse unglücklicherweise einen solchen Weg nehmen sollten, so wäre die Frage der Verantwortung ganz klar.

Hitler habe überzeugende Beispiele für seine Mäßigung und Bescheidenheit nach innen wie nach außen gegeben, und es sei sicher, daß sein Verständnis für die Möglichkeiten nicht nachgelassen habe, ohne das er keine Bewegung nicht zu ihrem vollen Siege hätten führen können. Man könne nicht verlangen, daß Hitler da nachgebe, wo Curtius, Brüning und von Papen nicht nachgegeben haben. Eine Verständigung mit Hitler hätte aber auch den Vorteil, daß sie eine solche Garantie wäre als die mit seinen Vorgängern abgeschlossenen Vereinbarungen. Vielleicht sei jetzt für die vier Großmächte der letzte Augenblick zur Vornahme eines gründlichen Kurswechsels gekommen.



Der Bär von Wilsach

Roman von Gert Rothberg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

31

Nachdruck verboten.

Die eitle Mutter wollte die vielen Schönheitsfehler ihrer Einzigen nicht sehen. Vielleicht bemerkte sie sie auch wirklich nicht. Da — der Diener führte den letzten Gast herein.

Ein Mäuschen ging durch die Räume. Alles drängte nach der Tür zum Empfangsalon.

„Herr von Wilsach, herzlich willkommen!“

Frau Bürgermeister lächelte süß zu dem hochgewachsenen, breitschultrigen Mann empor.

Er lachte, und alle Damenherzen schlugen ihm sehr süchtig entgegen.

Eine Vorstellung war nur oberflächlich nötig, denn die meisten Gäste kannten ihn ja. Sein fröhliches, offenes Lachen trieb alle Scheu weg. Er unterhielt sich lebhaft, sagte jeder Dame eine kleine Schmeichelei und blieb trotzdem auf der Hut.

Als man später lachte, war er sich der Vorsicht doppelt bewußt. Er lachte mit jeder der jungen Damen genau so viel wie mit der anderen. Olga Sander, von der Mutter noch einmal dringend gewarnt, eröffnete das Feuer auf ihn. Fast ein bißchen mitleidig blickte der Bär von Wilsach in ihr rosiges Gesicht, das verschwommene Züge und einen für seine Begriffe häßlich-wulstigen Mund aufwies. Aber er sagte ihr einige Liebenswürdigkeiten, weil er schon heute wußte, daß sie nie für ihn in Frage kam.

Die Töchter des Landgerichtsdirektors Meßendorf interessierten ihn schon eher, aber heiraten würde er auch keine davon. Köstlich unterhielt er sich mit Ilse von Korred. Die lachte ungeniert, war nicht ein bißchen toll und sprach lieb und offen mit ihm. Dabel lag heller Spott in den jungen, klaren Augen.

„Na, wie gefallen Sie sich so als gejaagtes Wild?“ fragte sie ihn.

Und er vertrocknete nicht hinter der elenden Phrase: Wie meinen Sie das, mein gnädiges Fräulein? — Nein, er lachte herzlich und sagte:

„Sie wissen gut Bescheid? Ich auch! Aber da wird nichts drauß!“

„Großartig! Ich habe das schon vor einigen Tagen gesagt, aber es glaubt mir ja keiner. Sehen Sie doch nur, wie man mich herausgeputzt hat! Eitelhaft ist's. Ich hab' viel lieber eine Schürze um und füttere meine Hühner.“

Er betrachtete sie aufmerksam. Sie fing an, ihm zu gefallen. Wenigstens interessierte ihn ihre offene Revolution gegen das System. Das System war in diesem Falle die allgemeine Jagd auf ihn. Und weil ihm ihre natürliche Frische gefiel, ohne daß er die Absicht hatte, sie zu seiner Frau zu machen, unterhielt er sich angeregter und länger mit ihr als mit den andern jungen Damen. Wurde also seinem Voratz, alle jungen Damen gleich zu behandeln, untreu und erweckte dadurch einen Sturm im Herzen der übrigen Damen. Frau von Korred dachte völlig überrascht: Die Ilse? Und sie hat gar nichts von der ganzen Sache wissen wollen. Na, aber so was! —

Frau Bürgermeister bemerkte spitz:

„Liebste Freundin, finden Sie nicht, daß Ihre Jüngste ein bißchen zu sehr mit Herrn von Wilsach flirtet?“

Die Mutter Ilse, in schönen Zukunfts träumen und frohem Stolz gestört, meinte:

„Oh, meine Ilse ist ein offenes, liebes Geschöpf, und von Männerdresur hat sie nie was wissen wollen. Vielleicht gefällt ihm das gerade? Und Unterricht bei Professor Seidler hat sie auch nicht genommen, um einen Mann mit ihrem Wissen überraschen zu wollen.“

Lehters zelte auf Olga Sander, und Frau Sander schob einen Blick des Hasses auf ihre alte Freundin. So also war das gemeint! Der Wilsach sollte die Ilse Korred heiraten! War denn solche Niedertracht nur möglich?

Eine tiefe Feindschaft entstand zwischen den Damen, aber nach außen hin wurde die Haltung gewahrt. Denn man wußte ja noch immer nicht, wie Wilsach sich entscheiden würde.

Jedenfalls ging das Fest beim Bürgermeister Sander zu Ende, ohne daß ein Mensch hätte sagen können, was der Bär von Wilsach nun eigentlich dachte oder zu tun beabsichtigte.

Aber er hatte gesagt, daß er selbst ein Fest draußen in Wilsach veranstalten würde. Nun, da konnte sich noch vieles ereignen.

Die Mütter waren fast alle nicht zufrieden und ließen es die Töchter fühlen. Nur Frau von Korred lächelte freudig zu ihrer Jüngsten hinüber. Ihr Mann aber dachte: Ilse? I wo. Da gibt's 'ne Teufel, nichts weiter.

Und in allen andern Familien wurde noch des langen und des breiten der heutige Abend durchgebeut. Olga Sander aber, die Tochter des Bürgermeisters, weinte heiße Tränen, weil sie schon jetzt das Gefühl hatte, als würden sich die kühnen Träume nie verwirklichen. Und der Herr Bürgermeister hatte wenig angenehme Stunden in seinem schönen Heim.

Der Bär von Wilsach aber dachte:

„Ihr armen kleinen Mädels, ihr könntet so nett sein, wenn ihr nicht immer gleich ans Heiraten denken würdet. Keine von euch könnte ich zu meiner Frau machen. Keine! Vernünftig war die kleine Korred. Solch fröhliches liebes Kerlchen! Nicht im mindesten angekränkt von dieser Sehnsucht nach dem Ehemann. Die gefällt mir. Aber vorsichtig muß ich auch hier sein, denn die Mama lag ganz schön auf der Lauer.“

Na, er würde sich nicht fangen lassen. Ne und nimmer.

Bei seinen Leuten war der Bär sehr beliebt. Er setzte sich draußen auf der großen Wiese mitten unter sie und frühstückte mit ihnen. Und dabel war er so fernig und natürlich, daß die Leute auch fröhlich aus sich herausgingen und die verbissene Scheu gegen den Herrenmenschen fallen ließen.

Ditrich von Wilsach war ein Herrenmensch! Durch und durch war er es. Aber er zeigte es nicht. Niemals zeigte er es im Verkehr mit seinen Leuten. Die sollten Vertrauen zu ihm haben, sollten ihn nicht hassen. Sein Vater hatte da ja immer trotz aller sonstigen Güte eine Grenze gezogen, die er nicht überschritten sehen wollte. Der Sohn war anders.

„Wir sind alle nur Menschen. Ich fühle mich wohl unter meinen Leuten. Was, ich fasse aus dem Rahmen? Zahle zu hohe Löhne? Das ist Ansichtssache. Wer arbeiten muß, soll anständig leben können. Und ich sehe nicht ein, warum ich immer den Herrn herausstechen soll, wenn ich unter meinen Leuten bin. Es gibt sehr gute und geschelte Menschen unter ihnen. Mancher hochgeborene könnte da so ein bißchen Herzensbildung lernen.“

Das hatte Ditrich von Wilsach mal vor einigen Jahren bei irgendeiner landwirtschaftlichen Sitzung gesagt. Das war, als ihm einige ältere Gutsherrn über Verschiedenes belehren wollten. Er hatte sich damals Feinde geschaffen, aber er lachte darüber.

Der Bär von Wilsach schritt über seinen Wirtschaftshof. Und die Jungmagd, die gerade die Hühner fütterte, sah ihm mit hübschen dunklen Augen verliebt nach. Aber der Bär blieb seinem Vorsatz treu. In solchen Augenblicken richtete er immer eine Schranke zwischen sich und seinem weiblichen Dienpersonal auf. Und diese kleine Marthe hier, die sollte nur ruhig ihrem Karl treu bleiben. Zu ihm paßte sie, und er hatte sie lieb, war ein ordentlicher, sparsamer Bursch, der gut verdiente.

Als der Bär draußen an der Mauer seines Parkes entlang ging, hörte er plötzlich lautes Röhren. Und es klang so absichtlich laut, daß er sich umschah. Wichtig, da lagen sie sehr stilsam und pflückten Blumen. Sie waren ihrer vier und waren alle ganz reizend.

Die beiden Töchter des Landgerichtsdirektors, Ilse von Korred und Lore Anstetten.

Wilsach lächelte über den Trick. Natürlich war das kein Zufall, sondern sie wußten es ganz genau, daß er um diese Zeit auf die Wiesen hinausging. Gerade schwanke wieder ein hochbeladener Heuwagen herein. Die Augen der jungen Mädchen hingen aussehnd an der großen, stattlichen Gestalt des Bären. Er verbeugte sich tief.

„Welch unverhoffte Freude und Ehre! Darf ich Ihnen den Park zeigen?“

Sie zitterten ein wenig, aber Ilse von Korred sagte resolut:

„Soll das etwa daran scheitern, daß wir keinen Anstandsbaum mit uns führen? Niemals. Wir sind vier und fürchten uns nicht. Guten Tag, Herr von Wilsach. Das hatte ich vergessen.“

Lore Anstetten war verlobt. Und Ilse zwinkerte dem Bären lustig zu, worauf er zwischen den beiden Fräulein Meßendorf den Weg zum Park einschlug. Lore und Ilse gingen Arm in Arm hinterher. Und Ilse brachte die andern immer wieder zum Lachen.

Angelockt durch dieses frohe Gelächter der Mädchenstimmen, in das sich die Stimme des Bären wohlklingend mischte, trat die Ruhnerin vorsichtig näher.

Jesse! Mädels! Hatte der Bär sich die etwa eingeladen? Himmelherrgott, hatte er denn jede gute Sitte vergessen?

Die Ruhnerin kam herbei, begrüßte lachend die jungen Damen. Ein warnender Blick traf den Herrn. Dann sagte die Ruhnerin:

„Wie gut das ist, daß ich gerade heute so etwas Gutes gebadet habe! Soll ich den Kaffee hier im Garten servieren? Eine Miesenschnitzel mit Schlaghahne gibt es auch.“

Die jungen Mädchen sahen sich begeistert an, und der Bär von Wilsach meinte pomadig:

„Natürlich füttern wir gleich hier im Garten. Das soll gemütlich werden.“

Ilse Korred wußte, wie mißtrauisch sie von den beiden Meßendorf gemustert wurde. Die glaubten nämlich sicherlich, daß sie hierher gewollt hatte. Nun hielt sie sich klug zurück, und nur ihre lustigen Augen trafen sich ab und zu mit denen des Bären.

Es wurde sehr gemütlich. Aber die jungen Damen

drängten dann doch alle vier ganz plötzlich zum Ausbruch. Es war ihnen zum Bewußtsein gekommen, daß sie geachtet werden würden, wenn dieser Besuch beim Bären von Wilsach herauskam. Ditrich wußte das, und so brachte die Ruhnerin die jungen Damen ein ganzes Stück des Weges nach der Stadt zu. Man traf unterwegs Frau Doktor. Ach, wie die Augen der Dame funkelten! Aber die Ruhnerin sagte:

„Ach, Frau Doktor, die jungen Damen haben sich unter meiner Aufsicht mal ein bißchen den Park von Wilsach angesehen. Und als Herr von Wilsach dazukam, hat er sie alle zusammen zum Kaffee eingeladen. Das war ein sehr nettes Stündchen. Schade, daß Ihre beiden Fräulein Töchter nicht dabel sein konnten.“

Die alte Ruhnerin sah der Dame fest in die Augen, und die wurde unter diesem Blick doch unsicher.

Imponierend in ihrer stattlichen Brette und in ihrem grauseibenen Kleide stand die Ruhnerin da. Und die jungen Damen verabschiedeten sich dankbar von ihr, weil sie doch die Situation gerettet hatte.

Und die Ruhnerin ging wieder nach Schloß Wilsach zurück, während die jungen Damen mit nach Gut Korred hinübergingen, wo sie heute zu Besuch weilten. Am Abend brachte der Wagen der Korreds die drei jungen Damen den kurzen Weg bis zur Stadt zurück.

Die Frau Doktor erzählte aber trotz der knappen, schalligen Erklärung der Ruhnerin: Manche Mädels seien doch eben sehr schlecht erzogen. Sie kenne da welche, die zu jungen Herren allein zu Besuch gingen, ohne die Eltern, und sich dann mit Kaffee und Kuchen bewirteten. Das gab natürlich ein Getuschel, denn man erfährt ja auch so ganz nebenbei unter dem Siegel fleister Verschwiegenheit die Namen der jungen Mädchen.

Das gab nun unerquickliche Stunden für die Betroffenen.

Der Bär von Wilsach hatte keine Ahnung davon. Er fuhr jetzt viel in die Kreisstadt in den Klub. Die Ruhnerin machte besorgte Augen, wagte aber nichts zu sagen. Und er meinte einmal:

„Ich erkläre hier, Ruhnerin.“

Als sie ihn entsetzt ansah, sagte er:

„Ich will frei sein. Hier aber muß ich jedes Lächeln vorsichtig abwägen — das ist direkt eitelhaft.“

Und er war davongefahren. Dabel sah er jetzt immer so müde aus. Also hatte ihn die Stadt! Weil er dort frei und ungebunden sein durfte. Weil — ihn dort vielleicht irgendeine schöne Frau festhielt, der er seinen Ehrern anzusehen brauchte. Was war nun besser? Das lehrte doch nicht etwa?

Drittes Kapitel.

Tante Eugenie war nicht zufrieden mit der Entwicklung der Dinge. So hatte sie sich das nun nicht gedacht. Sie wollte mit dem Wilsach verlobt werden, darum hatte sie ihr Geld geopfert. Nur darum! Nun schlen da vorläufig nicht die geringste Aussicht auf baldige Erfüllung dieser Wünsche zu bestehen.

Judem hatte die Gussl Jordan einen fürchterlichen Klatsch eingerührt. Sie war einige Tage in der Kreisstadt zum Besuch ihrer Freundin gewesen und hatte dort den Bären von Wilsach mit einer Dame gesehen. Jawohl! Ganz intim! In einem eleganten Wagen hatten sie miteinander gegessen. Waren spazierengefahren. Und Gussl hatte sich auch gleich erkundigt, wer die Dame sei. Die Witwe eines reichen Engländers. Die Frau sei aber eine frühere deutsche Schauspielerin.

Hal Tante Eugenie wußte genug. Und sie schleuderte wahrhaft vernichtende Blicke auf ihre Nichten. Die duckten sich erschrocken. Da es aber in diesen Tagen genug zu tun gab — das Fest in Wilsach war am Sonnabend —, so vertrug man sich eben doch wieder. Tante Eugenie stiftete noch einmal Tölpel. Das schöne Geld tat ihr leid, aber wenn der Zweck noch erreicht wurde, dann mußte ihr alles recht sein.

Der Sonnabend kam! Und die gastlichen Räume in Wilsach füllten sich. Wie immer bei solchen Anlässen war die Stiftdame von Längen da, eine Schwester, der verstorbenen Frau von Wilsach, die an solchen Tagen die Hausfrau vertrat. Sie war wegen ihres Wißes und ihrer fertigen Ausprüche beliebt und gefürchtet. Lehters war wohl überwiegend, was sie aber nicht kümmerte. Sie war eine kleine, behäbige Dame mit schneeweißen Vorden und stinken, dunklen Augen, die aber sehr klug und prüfend blickten konnten und nicht jedem Menschen angenehm waren.

Frau von Längen in schwerer schwarzer Seide, das große goldene Kreuz auf der Brust, empfing die Gäste ihres Hauses an seiner Seite. Aber heute blickten die Gäste doch nicht so wie sonst auf die kleine und dennoch so imposante Frau. Sie blickten mit trampfhafter Neugierde auf die schlaffe große Frau, die neben einer älteren, sehr vornehm aussehenden stand.

„Wer ist das?“

Niemand konnte Bescheid geben. Aber dann brachte die Vorstellung Gewißheit und damit allen, die in den Klatsch eingeweicht waren, Entsetzen und stillische Empörung.

Frau verwitwete Dalomuts, die ehemalige berühmte Schauspielerin Geraldine Huber!

Die Herren blickten sich vielfach an. Die Damen aber wußten nicht, wie sie sich zu verhalten hatten. Da machte die weitere Vorstellung der Ungewißheit ein Ende.

„Erzählen von Modern-Grellingen, die Mutter Frau Dalomuts!“

Nun war die Sache geklärt. Gesellschaftlich konnte man nichts unternehmen. Das Fest war sehr schön. Es gab bestimmt nichts anzusehen. Aber die Anwesenheit der schönen Frau im schweren gelben Samitsside wirkte niederdrückend auf alle anwesenden jungen Damen, weil jede, aber auch jede von ihnen es ein sah, daß sie mit dieser Frau niemals konkurrieren konnte. (Fortf. folgt.)